

Laeiszhalle

Glorreiches Abschiedskonzert des SWR Sinfonieorchesters

Wie spielt ein Orchester, das in wenigen Wochen aufhört zu existieren? Mit deprimierter Diensterfüllung? Oder mit maximaler Motivation? Für das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg konnte bei seinem im Rahmen des Musikfests gefeierten Ausstand natürlich nur Letzteres gelten. Und doch übertrafen François-Xavier Roth (Foto) und seine Pioniere der künstlerischen Neugierde in der Laeiszhalle alle Erwartungen. Mit einem großartigen Programm als vielsagender Visitenkarte eines auf einzigartige Weise der Neuen Musik verschriebenen Spitzenklangkörpers schien jede Geigerin und jeder Hornist ein selbstbewusstes "Jetzt erst recht" in den Saal zu schicken.

Wenn an diesem bewegenden Abend in Beethovens Fünfter immer wieder das Schicksal an die Pforte klopft, begegnen sich ein trotziger Komponist und ein trotziges Orchester als Brüder im Geiste. Roth meißelt im Kopfsatz scharfe Konturen heraus, dirigiert straff, akzentuiert die rhythmische Energie. Freilich erleben wir hier einmal einen Trotz, der trotzdem gut klingt. Da geht die deutlich differenzierte Artikulation nie zu Lasten des Melodischen und Harmonischen. Der Furor der Fuge im dritten Satz ist fetzig, gefährdet aber in fantastischer Durchhörbarkeit nie die Balance der Stimmen.

Im Violinkonzert Nr. 1 von Schostakowitsch gesellt sich mit Sergey Khachatryan ein Solist auf Augenhöhe zu den in Kürze mit ihren Stuttgarter Kollegen zwangsfusionierten Musikern. Der 31-jährige Armenier ist mit seinem hochkonzentrierten, komplexen Ton längst ein geerdeter Übervirtuose, dem das Tollkühne wie das Seelentiefe von Schostakowitsch ohne Showeffekt aus den Fingern fließt. Schärfe, Witz, Zuspitzung und fantastische Flexibilität demonstriert das Orchester zuvor in "Amériques" von Edgard Varèse. Wann wird man die Aggressivität dieser Sinfonie einer Großstadt wieder in solcher Lust erleben?

veröffentlicht am 14.05.2016